

## XIV.

## Notizen über den Aussatz in Finnland.

Von Prof. Hjelt in Helsingfors.

Im Mittelalter wird eine ansteckende Krankheit als in Finnland vorkommend erwähnt und „Spitulatsot“, „Spetelska“, „Malathsot“ und Lepra genannt. Den von derselben Angegriffenen wurde der Umgang mit den übrigen Einwohnern untersagt.

In einem Briefe von der Regierung vom Jahre 1440 an das Domcapitel in Åbo wurde ein jährlicher Beitrag von 4 Pfennigen (Svenska penningar) für jede Familie anbefohlen, um damit die Kranken unterhalten und verpflegen zu können. Dieses Geld wurde unter die Verwaltung einiger Bürger in Åbo gestellt, die von dem Bischof und Hauptmann zu Åbo ernannt wurden. Wie lange diese Abgabe fort dauerte, ist unbekannt.

Wahrscheinlich ist es, dass Aussatzkranke schon im 13. Jahrhundert in dem sog. „Helgeandohuset“ (Spital zum Heiligen Geist) in Åbo, dem ältesten Krankenhause in unserem Lande, gepflegt wurden.

Bischof Bitze (1460—1489) richtete ein eigenes Infirmarium für arme Priester ein.

Im Jahre 1619 wurde ein Spital auf der Insel Sjäblö (in Nagu, nicht weit von Åbo) eingerichtet, um die angesteckten von den übrigen Bewohnern separiren zu können. Das Spital war für 100 Kranke bestimmt.

1631 wurde Korpholm's Spital in Kronsby\*) und um 1650 ein Spital in Paldamo (beide in Oesterbotten, dem nördlichen Theile des Landes) angelegt.

1652 ein Spital in Föglö (auf den Ålandsinseln\*\*) für 12

\*) Kronsby, Spital für 59 Kranke.

\*\*) 1672 wurde Föglö Spital nach Sjäblö verlegt.

Aussätzige, und 1642 ebenso in der Nähe von Helsingfors. Um diese Spitäler unterhalten zu können, wurde eine Menge der Regierung angehöriger Güter bestimmt. \*)

Unterdessen wurde die Krankheit gegen das Ende des 17. Jahrhunderts immer seltener, so dass für dieselbe bestimmte, nun leere Plätze in den Spitälern anderen Kranken, besonders Geisteskranken, übergeben werden konnten. Schon 1687 wurden sieben Plätze in Kronsby-Spital dazu bestimmt. Nachher wurden auch die Spitäler in Paldamo und auf den Ålandsinseln aufgelöst.

---

Der Kreisphysikus in Åbo, Dr. J. J. Haartman, schreibt in seinem amtlichen Jahresberichte für 1765 (erst um diese Zeit bekam Finnland einige Kreisphysici) Folgendes, betreffend das Vorkommen der Lepra in seinem Distrikte:

„Elephantiasis kommt am meisten vor in Scheeren, besonders in Iniö (ein Theil der Gemeinde Töfsala, nicht weit von Åbo), in Kimito und Lemo, weniger in Pargas, Bjerno, Nore-sis und Masku, die alle vom Meere begrenzt werden. Doch habe ich diese Krankheit auch in dem Inneren des Landes angetroffen bei Leuten, die sich niemals an dem Meeresufer aufhielten, so z. B. in Eura, Karis, Lojo, Hwittis und Wichtis. Ob die Krankheit auch so oft in Nyland vorkommt, bezweifle ich, insofern ich nicht Lepra Graecorum seu Impetigo Celsi dazu rechnen will, von welcher ich mehrere Fälle von Pojo und Tenala im Spital zu Åbo behandelt habe. In Oesterbotten sind auch Mehrere von der Krankheit angegriffen, aber Niemand auf den Ålandsinseln.

„Anfangs sind die Kranken etwas blau und roth gefleckt und etwas angeschwollen im Gesicht, an Armen und Beinen, nachher fühlt man die gefleckten Stellen knotig, allmählig höher und härter, so dass man sie schon mit den Augen bemerken kann, ohne dass man sie mit den Fingern zu berühren braucht. Von Jahr zu Jahr

\*) 1688 wurde ein Spital in Åbo anbefohlen, aber wie es scheint, nur intermittisch. Näheres kennt man nicht darüber.

werden sie blasser, blaugelb und wie speckig, besonders über den Augenbrauen, deren Haare ganz verschwinden. Zuletzt entstehen Geschwüre mit callösen Rändern an den Armen und Beinen, die man sehr schwer zur Heilung bringen kann. Unterdessen bekommen sie warzenähnliche Erhebungen im Gaumen, sprechen ganz heiser, Geschwüre entstehen in der Nase, am Gaumen und im Schlunde, Knoten bilden sich an Lippen und Zunge, Kurzathmigkeit mit Husten, wie bei hochgradiger Phthisis, die Nase sinkt ein und gibt einen stinkenden Geruch von sich, wodurch die Kranken ein so abscheuliches Aussehen erhalten, dass das Volk der Krankheit den Namen „Spetelska“ gibt (nach der Beschreibung der Bibel). Keiner von den Kranken hat einen weisssschuppigen Ausschlag gehabt; sie sind am Körper ganz rein und frei, mit wenigen Ausnahmen. Ich kann mich auch nicht erinnern, Jemand über etwas Krankhaftes an den Geschlechtstheilen klagen gehört zu haben. Einige haben zuletzt Diarrhöe und Hydrops gehabt, andere wieder sind mehr für Pleuresie disponirt. Ich habe nicht beobachten können, dass die Krankheit ansteckend oder angesteckt wäre; Weib und Kinder sind gesund geblieben, obgleich der Mann die Krankheit mehrere Jahre gehabt hat; die Männer blieben gesund, obgleich die Weiber krank waren; ein oder mehrere kranke Kinder von gesunden Eltern habe ich auch angetroffen. Doch habe ich gehört, dass diese Krankheit in gewissen Dörfern und Familien in Lemo, Ingo und Kimito besonders vorkommt.

„Man hat noch kein Mittel gegen diese Krankheit gefunden, besonders bei Leuten, deren Nase schon angegriffen worden ist; obgleich die Kranken etwas besser zu werden schienen, sind sie beim Aufhören der Behandlung wieder schlimmer geworden. Seebäder sind in weniger intensiven Fällen nützlich gewesen; blutreinigende Mittel mit *Pilulae aethiopiae* Lin., *Pulvis alterans Plumeri*, leichte *Mercurialia* und *Antimonium interne* nebst Scarificiren der Knoten und deren Verband mit *Ung. basilicum* haben auch etwas geleistet, *Conium*, Theerwasser, *Card. Bened.*, *Scordium*, *Crocus martis*, *Aperitiva* und *China* gar nichts.“

In einem amtlichen Jahresberichte von demselben Jahre (1765) vom Kreisphysikus Dr. J. Lyman in Westerbotten (Schweden),

wozu der nördlichste Theil Finnlands damals gerechnet wurde, finden wir nur Folgendes, betreffend die „Spetalsked“:

„Elephantiasis habe ich hier im Lande nicht beobachtet, obgleich Seehundsfleisch an mehreren Orten viel genossen wird, und dieses wird doch als eine Ursache angegeben. In Kuusamo (hoch im Norden, in Finnland) kommt wohl etwas vor, was der Elephantiasis ähnlich ist, aber die Nachrichten sind so undeutlich, dass man nicht mit Gewissheit sagen kann, ob es Lues venerea oder Elephantiasis ist. Die Krankheit soll ganze Dörfer veröden.“ Damals war die Syphilis kaum bekannt so hoch im Norden, wie wir jetzt wissen.

---

Ueber „Spedalsked“ in Finnland (aus: „Die Krankheiten des Nordens“ von Im. Ilmoni, 1.—3. Bd. Hels. 1846 bis 1854. \*)

I. Theil, Seite 248. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts fängt die Lepra an, sich in Finnland auszubreiten. Ein Leprosorium in Åbo wird um 1440 erneuert.

II. Theil, Seite 191. Syphilis wird 1641 zum ersten Male in Finnland genannt.

S. 209. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts fängt die Lepra an, sich immer mehr und mehr auszubreiten. Man glaubt, dass ein zu reichlicher Genuss von jungem Seehundsfleisch eine Ursache dazu ist.

S. 217—311. Um 1650 nimmt die Lepra (auch „Elfkarleby Sjuka“ genannt) auf den Ålandsinseln zu, darum wird auf Föglö ein Spital für 12 Kranke eingerichtet. Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts fängt die Lepra an, als Volkskrankheit aufzuhören.

III. Theil.

1700—1760 keine nähere Nachrichten von der Lepra in Finnland.

1750. „Spedalsked“, „Elfkarlebysjuka“, Radesyge und Syphilis werden von den Leuten verwechselt.

1763. Syphilis im südlichen Finnland mehr verbreitet.

\*) „Nordens Sjukdoms historia“ af Im. Ilmoni.

1764. „Elfkärlébysjuka“ in Hwittis, man behauptet Heilung durch die eisenhaltigen Mineralwasser in der Nähe von Åbo (Kuppis) erzielt zu haben.

1780. „Elfkärlébysjuka“, die vorher auf den Ålandsinseln allgemein war, ist beinahe verschwunden.

Reise-Bemerkungen über Kemi Lappmark von A. J. Sjögren (Anteckningar om Församlingarne i Kemi Lappmark af A. J. Sjögren). Helsingfors 1828.

Seite 102 u. ff. „Spedalsked wird 1754 zum ersten Male in Kuusamo erwähnt.“

„Von 1774—1825 sind 38 Menschen an dieser Krankheit gestorben.“

„Man hat Beispiele, dass Einige durch ärztliche Behandlung wieder gesund geworden sind.“

„Die Krankheit fängt an mit Heiserkeit und die Stimme wird eigenthümlich klingend, wie bei Kindern, die noch nicht die Pubertätsjahre erreicht haben. Ausschlag und Geschwüre an der Haut entstehen, diese können heilen, andere aber öffnen sich wieder.“

„In dem angrenzenden Theile Russlands kommt sie nicht vor.“

„Als Ursache dieser Krankheit gibt man den übermässigen Genuss von Fischen an.“

„Inzwischen wird daselbst noch eine andere Ursache angegeben, die jedenfalls näher untersucht zu werden verdiente. Es soll nämlich in Kuusamo und besonders in einem kleinen See, Purnulampi genannt, eine Art Coregonus (Schnepel) vorkommen, die der Beschreibung nach eigenthümliche Veränderungen unter den Schuppen zeigen soll. Dieser Fisch soll auf den Fleischtheilen und besonders nahe dem Rücken, unter den Schuppen, ziemlich grosse Vertiefungen haben, aus welchen eine dicke, zähe, saurer Milch ähnliche Materie ausfliesst. Es ist der Genuss dieser Fischart, dem viele unter dem Volke das Entstehen dieser schrecklichen Krankheit zuschreiben.“ So erzählt das Volk.

„Was das Anstecken betrifft, so soll das nicht bei Allen gleich sein. Besonders glaubt man, dass für alte Leute die Krankheit nicht gefährlich ist, und wenn man einmal 40 Jahre erreicht hat, man weiter keine Gefahr hat, angesteckt zu werden.“

Nach den Mortalitäts-Tabellen ist der letzte Todesfall 1816 vorgekommen, aber 1822 erkrankten wieder zwei\*); diese wurden von den übrigen Bauern eigenmächtig von jedem Umgang isolirt und wohnten auf einer kleinen Insel im „Kitka“-See, wo sie von den Nachbarn mit Lebensmitteln versehen wurden. A. Sjögren hat auf seiner Reise einen von diesen selbst gesehen, bei einer Gelegenheit, wo er vor dem versammelten Volke seine unglückliche Lage vortrug.

---

Nach dem klinischen Krankenjournal sind 1830—1842 fünf Fälle von *Lepra nodosa* im Spital vorgekommen (seitdem nicht mehr). Bei der Nekroskopie von einem Weibe, das an dieser Krankheit gestorben ist (die übrigen wurden auf eigene Bitte beschrieben), wurde die Schleimhaut in dem Larynx sphacelirt und die Rima glottidis ganz zerstört gefunden. Die Krankengeschichte kann ich nicht finden.

Hier habe ich keinen Fall gesehen, aber in Abo sah ich 1853 eine Kranke mit *Lepra*-Knoten auch im Gaumen. 1858 im Sommer ist wieder ein Fall dort vorgekommen. Die Krankheit scheint also sehr selten zu sein im südlichen Finnland, kommt aber vielleicht vor im Norden.

Willebrand hat einen Kranken hier in Helsingfors gesehen. Er bemerkte, dass die Gefühllosigkeit in den Knoten durch Galvanisiren für einige Zeit verschwand.

---

\*) Um 1840 sind noch 3 Fälle in Kuusamo aufgetreten. *Finska Läkare Sällskapets Handl. III. S. 284.*

An „Spetelska“ (Elephantiasis) sind in Finnland gestorben nach den „Mortalitäts-Tabellen“:

Jahr.	Summa.	Jahr.	Summa.
1751—1760	2	1841	6
61— 70	—	42	9
71— 80	28	43	12
81— 90	54	44	10
91—1800	49	45	16
	— 133	46	11
1821	14	47	20
22	8	48	12
23	11	49	15
24	11	50	15
25	10		— 126
26	6	1851	10
27	8	52	30
28	19	53	14
29	15	54	11
30	20	55	15
	— 122		— 80
1831	16		
32	17		
33	13		
34	11		
35	16		
36	13		
37	5		
38	21		
39	11		
40	12		
	— 135		